



Universität der Künste Berlin



INTERNATIONALE
ISANG YUN
GESELLSCHAFT E.V.

Isang Yun – Claude Debussy: Die Etüden

2. November 2013, 15 Uhr: Workshops zur Interpretation

Klaus Hellwig:	Die Etüden von Claude Debussy
Henrik Wiese:	Yuns Flötenmusik
Adele Bitter:	Yuns Kompositionen für Violoncello

3. November 2013, 11 Uhr: Solistenkonzert

Mizuka Kano (Klavier)
Bernhard Kury, Henrik Wiese (Flöte)
Adele Bitter, Mischa Meyer, Uladzimir Sinkevich (Violoncello)





INTERNATIONALE
I S A N G Y U N
GESELLSCHAFT E. V.

Nassauische Str. 6
10717 Berlin-Wilmersdorf
info@yun-gesellschaft.de



Universität der Künste Berlin

Berlin: Samstag und Sonntag, den 2. und 3. November 2013

Universität der Künste, Bundesallee 1-12 (Joseph-Joachim-Saal u. a.)

Internationale Isang Yun Gesellschaft e. V.

in Verbindung mit der *Universität der Künste Berlin*

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei, um Spenden wird gebeten!

Bankverbindung *Internationale Isang Yun Gesellschaft e. V.*

Commerzbank Berlin

BLZ 100 400 00, Konto 770 4018

BIC: COBADEFFXXX, IBAN: DE 62 1004 0000 0770 4018 00

Reproduktionen Titelseite

Claude Debussy: Nadar (Photo, um 1908)

Isang Yun: Frank Brückner (Photo, um 1980)

Universität der Künste, Bundesallee 1-12
Samstag, 2. November 2013, 15.00 Uhr

Workshops zur Interpretation

Kleiner Vortragssaal

Henrik Wiese zu Yuns Flötenmusik

Cello-Raum 53

Adele Bitter zu Yuns Werken für Violoncello

Joseph Joachim-Saal

Klaus Hellwig zu den Etüden von Claude Debussy

Die Workshops sind offen für aktive Spieler sowie passive Teilnehmer.

Ende: je nach Teilnehmerzahl um 17.00 bzw. 18.00 Uhr

Wir bitten um rechtzeitige Voranmeldung (auch der passiven Teilnehmer)
 bis zum 23. Oktober an: info@yun-gesellschaft.de

Sonntag, 3. November 2013, 11.00 bis 13.15 Uhr – Solistenkonzert

Joseph-Joachim-Saal, Bundesallee 1-12

Isang Yun – Claude Debussy: Die Etüden

Zyklische Aufführung der Klavier-Etüden (1915) von Claude Debussy,
 der Flöten-Etüden (1974) und der Cello-Etüden (1993) von Isang Yun
 (*Yun + Debussy*). Ein komponiertes Programm

Mizuka Kano (Klavier)

Bernhard Kury, Henrik Wiese (Flöte)

Adele Bitter, Mischa Meyer, Uladzimir Sinkevich (Violoncello)

Sonntag, 3. November 2013, 14.30 bis 15.30 Uhr – Film (Voraussführung)

Joseph-Joachim-Saal

Voraussführung des Korea-Films von Maria Stodtmeier

InBetween. Isang Yun in North and South Korea

Deutsche Fassung. Eine Produktion von Accentus Music 2013

Sonntag, 3. November 2013, 16.00 Uhr – Mitgliederversammlung

Kleiner Vortragssaal

Jahresversammlung der Mitglieder der

Internationalen Isang Yun Gesellschaft e. V.

Workshops zur Interpretation

»Der Ton allein ist schon das Leben selbst«, formulierte Yun noch 1993 in seinen Salzburger Vorträgen. Yuns Konzeption – die ideelle Auffassung und kompositorische Gestaltung – des einzelnen Tons als flexibler Verlauf, als »Pinselfrich« erfordert eine besondere Aufmerksamkeit bei der Ausführung, der klingenden Realisierung seiner Werke. Die asiatische Klangvorstellung ist der in Europa geläufigen diametral entgegengesetzt. So ist in Ostasien beispielsweise die Klangfarbe grundsätzlich wichtiger als die exakte Tonhöhe. Was aber heißt das in Bezug auf die Musik Isang Yuns, die zwar durch die Klangfarbe und zum Teil auch Idiomatik der traditionellen Musik aus Ostasien wesentlich beeinflusst ist, andererseits aber in konventionell-westlicher Notenschrift bis in alle Einzelheiten hinein auf das Genaueste fixiert ist?

Man muss zurücktreten, um bei der auch kalligraphisch-ornamentalen Musik Isang Yuns die größeren Zusammenhänge, Phrasierung und Formeinheiten, wahrnehmen zu können. Gleichwohl müssen die Einzelheiten geübt und die Details beachtet werden. Nicht oder nur unzureichend lassen sich aus der minutiösen Notation Antworten ableiten auf die nachstehenden und andere Fragen: Wie ist der lang gezogene Ton einzufärben? Besteht ein Zusammenhang zwischen Vibrato und Dynamik? Wie ist die Dynamik auszuführen (jedenfalls nicht als kontinuierliche Zu- oder Abnahme, wie die Notation es suggeriert)? Welchen Einfluss haben koreanische Zupfinstrumente wie Kōmun'go und Kayagūm in den Kompositionen für Violoncello, welchen Einfluss Instrumente wie Taegūm und P'iri in den Kompositionen für Bläser? Wie genau sind die verschiedenen Akzente und Akzentuierungen auszuführen und in die vorgeschriebene Dynamik einzubetten? Wie ist der Verlauf der sogenannten »asiatischen Glissandi« zu gestalten? Wie schnell sind Vor- und Nachschläge zu spielen? Diese und zahlreiche andere Fragen sind Thema der Instrumentalkurse.

Claude Debussy war derjenige Komponist, den sich Isang Yun 1986 als wahlverwandten Komponisten beim Festival in Hitzacker wählte. Seine zwölf Études – Debussys letzter, vermeintlich »abstrakter« Klavierzyklus – ist nicht weniger gewichtig als die früheren Zyklen und zukunftsweisend für die neue Musik des 20. Jahrhunderts.

W. Sp.

»Diese Étüden werden eine strenge Technik unter den Blumen der Harmonie verbergen. Oder: »Mit Essig fängt man keine Fliegen!«, schrieb Debussy am 12. August 1915 an seinen Verleger Jacques Durand. In diesem Satz ist angedeutet, was ihm vorschwebte, als er seine Étüden komponierte: Übungsstücke, an denen man als Pianist etwas lernen soll und in denen auch der Komponist seine Meis-

terschaft beweisen will, sollen so attraktiv sein, dass man sie trotz ihrer Schwierigkeiten gerne studieren und spielen möchte.

In diesem Workshop soll versucht werden, auf beide Aspekte einzugehen. Aus dem genaueren Kennenlernen der wunderbaren Vielfalt der zwölf Werke und ihrer poetischen Präzision werden die pianistischen Anforderungen und ihre praktische Bewältigung entwickelt. Dieser größte und anspruchsvollste Klavierzyklus Debussys steht am Ende seines Schaffens und öffnet manche Türen zur neuen Musik des 20. Jahrhunderts.

K. H.

Solistenkonzert

Sonntag den 3. November 2013, 11 Uhr

Joseph-Joachim-Saal, Bundesallee 1-12

Isang Yun – Claude Debussy: Die Etüden

Zyklische Aufführung der Klavier-Etüden (1915) von Claude Debussy, der Flöten-Etüden (1974) und der Cello-Etüden (1993) von Isang Yun (*Yun + Debussy: Yun-Werkstatt IV*).

Claude Debussy

Douze Études pour piano (1915)

Mizuka Kano (Klavier)

I. *Pour les »cinq doigts«*

II. *Pour les Tierces*

III. *Pour les Quartes*

Isang Yun

Fünf Etüden für Flöte(n) (1974) – **Sieben Etüden für Violoncello** (1993)

Flöten-Etüde I. *Moderato*

Bernhard Kury (Flöte)

Cello-Etüde I. *Legato*

Adele Bitter (Violoncello)

Flöten-Etüde III. *Allegro*

Bernhard Kury (Piccolo)

Cello-Etüde III. *Parlando*

Adele Bitter (Violoncello)

Douze Études pour piano (1915)

Mizuka Kano (Klavier)

IV. *Pour les Sixtes*

V. *Pour les Octaves*

VI. *Pour les huit doigts*

– P a u s e –

Fünf Etüden für Flöte(n) (1974) – Sieben Etüden für Violoncello (1993)Cello-Etüde II. *Leggiero*

Mischa Meyer (Violoncello)

Flöten-Etüde II. *Adagio*

Henrik Wiese (Altflöte)

Cello-Etüde IV. *Burlesque*

Mischa Meyer (Violoncello)

Douze Études pour piano (1915)

Mizuka Kano (Klavier)

VII. *Pour les degrés chromatiques*VIII. *Pour les agréments*IX. *Pour les notes répétées***Sonorités opposées**Flöten-Etüde IV. *Andante*

Henrik Wiese (Bassflöte)

Cello-Etüde V. *Dolce*

Uladzimir Sinkevich (Violoncello)

X. *Pour les sonorités opposées*

Mizuka Kano (Klavier)

Fünf Etüden für Flöte(n) (1974) – Sieben Etüden für Violoncello (1993)Cello-Etüde VII. *Doppelgriffe*

Uladzimir Sinkevich (Violoncello)

Cello-Etüde VI. *Triller*

Adele Bitter (Violoncello)

Flöten-Etüde V. *Allegretto*

Henrik Wiese (Flöte)

Douze Études pour piano (1915)

Mizuka Kano (Klavier)

XI. *Pour les arpèges composés*XII. *Pour les accords*

Die Mitwirkenden



Henrik Wiese, Flötist und Musikwissenschaftler, der bei Paul Meisen in München studierte, war von 1995 bis 2006 Soloflötist an der Bayerischen Staatsoper unter Zubin Mehta und spielt seither in gleicher Position im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons. Als Solist ist er durch zahlreiche Preise (Deutscher Musikwettbewerb 1995, Kobe / Japan 1997, Markneukirchen 1998, Odense / Dänemark 1998, ARD-Wettbewerb 2000) international bekannt geworden. Henrik Wiese machte sich auch einen Namen als Musikwissenschaftler, der sich insbesondere mit Fragen der Notation in autographen Partituren auseinandersetzt. In renommierten Verlagen erschienen seine Ausgaben u. a. von Werken W. A. Mozarts, des Bach-Schülers Johann Philipp Kirnberger und des Leipziger Gewandhaus-Kapellmeisters Carl Reinecke.



Adele Bitter studierte zunächst in Deutschland (bei Gerhard Mantel in Frankfurt am Main und bei Josef Schwab in Berlin), anschließend in Cincinnati / Ohio bei Lee Fiser (LaSalle Quartet). 1999-2001 war sie 1. Solocellistin der Badischen Staatskapelle Karlsruhe, danach wurde sie Vorspielerin im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Sie konzertiert sowohl als Solistin mit großem Orchester als auch als Kammermusikpartnerin und im Streichquartett (Adamello-Quartett). 2007-09 machte sie ergänzende Studien im Fach Historische Aufführungspraxis / Barockvioloncello an der Schola Cantorum Basiliensis bei Christophe Coin.



Klaus Hellwig studierte bei Detlef Kraus in Essen, Pierre Sancan in Paris und erhielt prägende Anregungen in Kursen von Wilhelm Kempff und Guido Agosti. Er konzertierte weltweit als Solist und Kammermusiker, machte viele Aufnahmen für den Rundfunk und spielte etwa 25 Schallplatten und CDs ein – darunter als Erstaufnahmen die vier Konzerte von Carl Reinecke, Trios von Eduard Franck (Berlin Trio) sowie Konzerte und Konzertstücke von Franz Xaver Mozart, Muzio Clementi und Johann Nepomuk Hummel. Klaus Hellwig unterrichtet seit 1980 an der Universität der Künste Berlin. Viele seiner Studenten wurden bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet; einige konnten eine Karriere als Pianisten aufbauen oder sind als Lehrer an Hochschulen tätig. Er ist Juror bedeutender Wettbewerbe und hält Kurse für verschiedene Zielgruppen.



Mizuka Kano, in Tokyo geboren, studierte an der Tōhō Gakuen Hochschule für Musik und ab 2003 bei Klaus Hellwig in Berlin (Konzertexamen 2012). Beim 1. Internationalen Rachmaninoff-Wettbewerb in Los Angeles 2002 errang sie den 2. Preis, den 1. Preis und den Publikumspreis beim Internationalen Wettbewerb G. B. Viotti in Vercelli / Italien 2005, den Steinway-Preis in Berlin 2006 sowie den Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau 2008. »Mizuka Kano entfaltet vollkommene Klavierpoesie, sie kennt keinen unbedachten Ton und fasziniert mit einer superben Anschlagskultur« (Hannoversche Allgemeine). Seit Sommer 2012 ist sie als Pianistin an der Universität der Künste Berlin tätig.



Bernhard Kury, in Trieben in der Steiermark geboren, studierte bei Gottfried Hechtel in Graz, bei Wolfgang Schulz in Wien und bei Roswitha Staeger in Berlin. Er war Mitglied des Gustav-Mahler-Jugendorchesters und ist nach Engagements beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (1993/94) und der Dresdner Philharmonie (1995-1998) stellvertretender Soloflötist der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Außerdem ist er Mitglied der Dresdner Kapellsolisten und des Kapellquintetts Dresden; seit 2001 hat er einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Dresden und ist seit 2005 auch Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters.



Mischa Meyer, 1983 in Baden-Baden geboren als Sohn einer Musikerfamilie, studierte bereits im Alter von 13 Jahren bei Prof. Martin Ostertag in Karlsruhe. 2004 wechselte er an die Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin zu David Geringas. Er war Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes, Preisträger zahlreicher deutscher und internationaler Wettbewerbe und gewann 2007 den anspruchsvollen Deutschen Musikwettbewerb. Seit der Saison 2007/08 ist er Solo-Cellist des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Er spielt auf einem Instrument von Robert König von 2012.



Uladzimir Sinkevich, 1986 in Minsk (Belarus) geboren, wo er 1992 in die Celloklasse von Vladimir Perlin aufgenommen wurde. 2000-2007 studierte er an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Tilmann Wick, danach bei an der Universität der Künste Berlin bei Martin Löhner und Wolfgang Boettcher. 2009-2011 besuchte er die Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker. Sinkevich ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe (u. a. Internationaler Wettbewerb für Cello solo in Katowice 2008, Gabrielli-Cellowettbewerb in Berlin 2011, Isang Yun-Wettbewerb Tongyeong 2012). Seit der Saison 2011/12 ist er Solocellist des Münchner Rundfunkorchesters.

Isang Yun

Isang Yun, am 17. September 1917 unweit der Hafenstadt Tongyeong im Süden Koreas geboren, studierte ab 1933 Musik in Osaka und Seoul sowie ab 1938 Komposition bei Tomojiro Ikenouchi in Tokyo. Als Japan 1941 in den Zweiten Weltkrieg eintrat, kehrte Yun nach Tongyeong zurück. Als Gegner der japanischen Fremdherrschaft erlitt er 1943 Haft und Folter. Nach Kriegsende (August 1945) kümmerte er sich um die Kriegswaisen, war Musiklehrer an Gymnasien und Hochschulen in Tongyeong und Pusan. Nach dem Ende des Korea-Kriegs (Juli 1953) lehrte er an verschiedenen Hochschulen und Universitäten in Seoul. Für sein 1. Klaviertrio und sein Streichquartett I erhielt er 1955 den Seouler Kulturpreis.

1956–57 studierte Yun in Paris und 1957–59 in West-Berlin, u. a. bei Boris Blacher und Reinhard Schwarz-Schilling; damals besuchte er auch die Internationalen Ferienkurse in Darmstadt. In Berlin lernte er bei dem Schönberg-Schüler Josef Rufer das Komponieren »mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen«; von Deutschland aus fand er den Anschluss an die internationale Avantgarde. Viel beachtet wurde 1965 das buddhistische Oratorium *Om mani padme hum*; mit der Uraufführung des Orchesterstücks *Réak* in Donaueschingen 1966 gelang der internationale Durchbruch.

Im Juni 1967 wurde Yun vom südkoreanischen Geheimdienst aus West-Berlin nach Seoul verschleppt und der Spionage für Nord-Korea angeklagt. Nach einem politischen Schauprozess, der von internationalen Protesten begleitet war, wurde der Gefangene der Diktatur Park Chung-Hees Ende Februar 1969 als Staatenloser in die Bundesrepublik Deutschland entlassen.

1969–70 war Yun Dozent an der Hochschule für Musik in Hannover, 1970–85 lehrte er Komposition an der Hochschule (Universität) der Künste Berlin. Seit 1973 setzte sich Yun, der 1971 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hatte, bei Konferenzen exilkoreanischer Organisationen sowie der Sozialistischen Internationale für die Demokratisierung und Wiedervereinigung des geteilten Landes ein.

Er komponierte mehr als hundert Werke, darunter vier Opern sowie mehrere Instrumentalkonzerte. In den achtziger Jahren entstanden fünf große, zyklisch aufeinander bezogene Symphonien; in dieser Zeit entwickelte Yun einen neuen Ton auch in Kammermusikwerken, die durch das Streben nach Harmonie und Frieden gekennzeichnet sind. Versöhnung auf der koreanischen Halbinsel war zugleich sein politisches Ziel.

Isang Yun starb in Berlin-Spandau am 3. November 1995. Um die Erinnerung an Yuns Werk und Wirken lebendig zu halten, gründeten seine Freunde 1996 in Berlin die *Internationale Isang Yun Gesellschaft e. V.*

Internationale Isang Yun Gesellschaft e. V.

Nassauische Str. 6
10717 Berlin-Wilmersdorf
info@yun-gesellschaft.de

Commerzbank Berlin
BLZ 100 400 00, Konto 770 4018
BIC: COBADEFFXXX, IBAN: DE 62 1004 0000 0770 4018 00